

## **Christ, der Retter, ist da**

### **Wir erzählen uns Geschichten, um zu leben**

Das ist der Titel eines Buches der amerikanischen Journalistin *Joan Didion*: es sind die geteilten Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen, aus denen Wertvolles für das Leben geschöpft werden kann: die Liebe zu den Fragen des Lebens und der Versuch, Antworten zu gewinnen: die Suche nach Sinn und Verständnis und das Aushalten des Rätselhaften und des Undurchschaubaren; die Leidenschaft und Begeisterung für das Schöne und der Umgang mit Schmerz und Leid; das Teilen von Trost und Zuversicht, Träumen und Visionen. Man könnte es in den drei Grundworten unseres Christentums zusammenfassen: Glaube, Hoffnung und Liebe!

Geschichten von der Geburt eines Kindes gehören zu den anrührendsten, die wir Menschen kennen. Wir erzählen voller Emotionen davon, halten Rückschau, verbinden unsere Hoffnung damit. Das war bei den Menschen der Bibel nicht anders. Und da am Anfang des Lebens eines später berühmten Menschen eigentlich niemand mitprotokolliert hat, wurde das, was später so bedeutend an ihm gesehen wurde, in die Geburtsgeschichte hineingelegt.

### **Der gerettete Retter Mose**

Die Geschichte von der Geburt des Mose ist sicher ein bisschen befremdlich für Weihnachten, aber sie hat eng mit der Geburt Jesu zu tun. Zunächst mal ist es eine aufregende Geschichte:

- Israel in Ägypten – das neugeborene Kind ist in Gefahr, es wird ausgesetzt in einem Binsenkorbchen (vgl. Heu und Stroh in der Krippe!)
- Mose heißt: „Der aus dem Wasser Gezogene“, also der Gerettete – Jesus heißt „Gott rettet“
- Mose wird von zwei Frauen aufgezogen (die Tochter des Pharaos und die Mutter des Kindes), man könnte von „irregulären“ Verhältnissen sprechen
- Mose ist kein „Heiliger“, er erschlägt später im Affekt einen Ägypter, der einen Hebräer geschlagen hatte. Dennoch wird er auserwählt, das Volk aus der Sklaverei herauszuführen.
- Später wird das Wirken des Mose parallel zum Wirken Jesu gesehen: die 10 Gebote auf dem Berg Sinai werden als Parallele zur Bergpredigt Jesu verstanden

Spannend ist der Zusammenhang, dass der „Retter“ selbst bedroht ist, angefochten wird und bisweilen mit seinem Schicksal hadert – und doch selbst gerettet wird.

### **... und das Wort ist Fleisch geworden**

Der spätere Retter ist selbst ein Geretteter! Er ist kein Held, der von vornherein auf einer Weihrauchwolke schwebt (wenngleich das die Himmlischen Chöre im Lukasevangelium nahelegen möchten). Der Evangelist Johannes sagt im heutigen Festtagsevangelium: „... *und das Wort ist Fleisch geworden!*“ (Joh 1,14) Wenn Gott sich in unsere Welt einmischt, dann beginnt er nicht zu zaubern, er nimmt sie vielmehr so, wie sie ist, immerhin hat er sie ja gut (!) geschaffen (vgl. Gen 1). „Fleisch“ ist alles Menschliche: Lukas erwähnt z.B. zweimal die Windel, deutlicher geht es nicht. Bei Mose und Jesus ist es die Verfolgung, der beide von Anfang an ausgesetzt sind. Beide tragen aber auch die Rettung im Namen. Beide müssen um diese Rettung auch ringen: Wie oft verhandelt Mose mit Gott auf dem Sinai, wie sehr ringt Jesus um den Willen seines Vaters im Ölgarten. Mit anderen Worten. Es sind Menschen, keine Über-Menschen. Was sie auszeichnet (Jesus natürlich ungleich mehr), ist das Vertrauen auf den Beistand Gottes. Am brennenden Dornbusch stellt Mose viele Fragen, als Antwort bekommt er die schönste Antwort, die zum Gottesnamen geworden ist: *Ich bin da!* Jesus wird diesen göttlichen Beistand „verkörpern“, wenn es später bei Johannes heißt: *„Ich und der Vater sind eins“* (Joh 10,30)

### **Und wie erleben wir diesen Beistand?**

Das alles klingt immer sehr weit weg und wenig lebensnah. Und doch: *„Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, doch nicht in dir, du gingest ewiglich verloren!“* (Angelus Silesius 1624-1677) Was bedeutet der gerettete Retter für mich?

- Rettung ist nicht immer so spektakulär wie die Rettung Israels am Schilfmeer, sie ist oft langwierig und kräftezehrend wie bei der 40jährigen Wüstenwanderung. Immer wieder die Frage: Ist Gott in unserer Mitte oder ist er es nicht?
- Rettung braucht Vertrauen (auf dem norwegischen Rettungsring steht TRYG für Geborgenheit, Sicherheit, nass ist es dennoch!) und Treue.
- Ich bin persönlich ein Mensch, den Gott braucht, um anderen seinen Beistand spürbar zu machen. Umgekehrt darf ich auch selber Hilfe annehmen, Stolz hilft nicht weiter.

Ein Letztes: *Wir erzählen Geschichten, um zu leben.* An diesem Weihnachtsfest kommen wir zusammen, um zu erzählen. Vielleicht auch Geschichten von Rettung. Weihnachtsgeschichten.